

David E. Wildasin

HANS-WERNER SINN: EIN TRIBUT AN SEINE BEITRÄGE ZUR FORSCHUNG IN VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE UND POLITIK



David E. Wildasin, langjähriger CESifo Affiliate, ist Professor für Volkswirtschaftslehre und hält eine Stiftungsprofessur für öffentliche Finanzen an der University of Kentucky. Sein Hauptforschungsgebiet ist die öffentliche Ökonomie mit dem Fokus auf ökonomische Integration und Föderalismus.

Von seinen vielen Interessensgebieten und Beiträgen ist Hans-Werner Sinns Arbeit auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzen vielleicht am bemerkenswertesten. Besonders seine Forschung zum Sozialstaat ist breitgefächert, tiefgreifend und politisch höchst relevant.

So zum Beispiel seine Aufsätze »A Theory of the Welfare State« und »Social Insurance, Incentives, and Risk Taking«; diese Abhandlungen erläutern die Verteilungswirkungen der – oftmals lediglich als Umverteilungsinstrumente betrachteten – Sozialversicherung und des Steuersystems. Sie reduzieren zwar Anreize zu Lohnarbeit und Investitionen, fördern dafür aber Risikobereitschaft – insbesondere Unternehmertum, Investitionen in Humankapital und Innovation. Da es für den privaten Sektor schwierig bis unmöglich ist, Menschen gegen solche Risiken zu versichern, könnte der Sozialstaat hier auf wichtige Weise sozial effiziente Risikoübernahme fördern. So wird eine dynamische, im Grundsatz marktgetriebene Volks-

wirtschaft gestärkt. Allerdings beobachtet Sinn auch, dass die erfolgreiche Umsetzung einer solchen Politik unterminiert werden kann, wenn die finanziell erfolgreichen Hauptbeitragszahler dem System durch Migration entfliehen.

Dies bringt mich zum nächsten Thema, denn Hans-Werner Sinn hat sich auch intensiv mit dem demographischen Wandel und dessen finanziellen Konsequenzen auseinandergesetzt. Die kritische Bedeutung von Migration, Fertilität und Sterblichkeit für die öffentlichen Finanzen sollte mittlerweile offensichtlich sein. Aufgrund der anhaltend stark sinkenden Geburtenrate wohlhabender Länder altern deren Bevölkerungen rapide. Beständige Einkommensunterschiede, verbunden mit geringeren Barrieren zur ökonomischen Integration, führen zudem zu erhöhten Migrationsflüssen, besonders hin zu reicheren Ländern. Wenn nichts geschieht, werden sich diese Trends noch jahrzehntelang fortsetzen, zwangsläufig mit tief-

greifenden Auswirkungen auf die stark umverteilungsbasierten, extrem alters- sowie einkommensabhängigen Steuersysteme reicher Länder.

Sinn gehört hier zu einem kleinen Kreis von Ökonomen, die diese Entwicklung bereits seit über zwei Jahrzehnten aufmerksam verfolgen. Er war ein Vorreiter in der Diskussion der weitreichenden Folgen von Bevölkerungsalterung und ökonomischer Integration. Seit den 1990er Jahren verdeutlichen uns seine Abhandlungen nicht nur, wie scharfsinnig Sinn sich andeutende politische Herausforderungen vorhergesehen hat, sondern auch, wie konstruktiv er unser Verständnis möglicher Optionen gefördert hat. Seine vor mehr als 15 Jahren verfassten Aufsätze zum deutschen Rentensystem zeigen, wie Reformen die Kosten des Erhalts eines solchen Systems so fair wie möglich verteilen können. Eine Möglichkeit ist die sofortige, vergleichsweise geringe Erhöhung der Beiträge. Alternativ dazu könnte mit einer verbindlichen, durch die Behörden überwachten privaten Vorsorge eine finanzielle Reserve aufgebaut werden, mit der künftige Rentenverbindlichkeiten bedient werden können. Letzteres ist dabei vorzuziehen, da man, so Sinn, die »Begierde«, mit der Politiker auf eine solche Reserve blicken würden, nicht übersehen dürfe: »Öffentliche Gelder sind eine große Versuchung.« Eine weise Bemerkung eines Politökonomen, der erkennt, wie imperfekte politische Prozesse die Wirtschaftspolitik unweigerlich prägen. Wir können nur hoffen, dass Politiker – und wichtiger, die Öffentlichkeit – sich diese Erkenntnisse zu Herzen nehmen, besser früher als später.

Leider bleibt das Zeitfenster für Politikänderungen nicht ewig geöffnet. Wie in seiner neueren Forschung diskutiert, könnten alternde Gesellschaften zu Gerontokratien werden, in denen die Forderungen einer immer älter werdenden Empfängergesellschaft die Lasten

der schrumpfenden arbeitenden Bevölkerung stetig erhöhen. Künftige Finanzierungskrisen könnten zumindest abgemildert werden, wenn Politiker notwendige und längst überfällige Reformen verabschieden könnten. Vielleicht ist das zu viel verlangt von den heutigen (zunehmend gerontokratischen) Demokratien – ein beängstigender Gedanke.

Auf der ganzen Welt profitieren Forscher immens von Hans-Werner Sinns akademischen Beiträgen zu fundamentalen Problemen der Wirtschaftspolitik. Dabei dürfen auch seine außerordentlichen Leistungen zugunsten der gesamten Disziplin nicht vernachlässigt werden, insbesondere seine Förderung des CESifo, einer Einrichtung, die weltweit Impulse für eine ergiebige Wirtschaftsforschung gesetzt und ihre Früchte der Politik sowie der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt hat.

Ich erinnere mich noch sehr gut an meinen ersten von vielen Besuchen des neu gegründeten CES im Jahr 1991, der in dem CES Working Paper Nr. 2 resultierte – in der erhabenen Gesellschaft von keiner Geringeren als Richard Musgraves Nr. 1 (mittlerweile gibt es über 5000 Working Papers)! Der Besuch führte außerdem zu einer Forschungszusammenarbeit mit Dietmar Wellisch, damals aus Tübingen, zum Thema Umverteilung und Immigration, publiziert zuerst auf Englisch und später auf Deutsch in den *ifo Studien* – ein Beispiel des vielfältigen fruchtbaren Gedankenaustauschs, der von der CESifo-Gruppe gepflegt wurde. Ein Ökonom, der erfolgreich durch die umfassenden und manchmal turbulenten Strömungen der institutionellen Entwicklungen sowie der akademischen und politischen Forschung navigieren kann, hat Seltenheitswert. Mit großer Freude drücke ich daher meine Bewunderung und Dankbarkeit an Hans-Werner Sinn aus, in Anerkennung einer bemerkenswerten Laufbahn und fachlichen Leistung!